

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1.10 RM. frei Haus.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Anzeigenpreis: Die 6 mal gepalt. mm-Zeile oder deren Raum 5 Pfg.
Kompl. oder tabell. Satz 50 Pfg. Aufschlag.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.
Postfachkonto Leipzig: 29148. — Fernruf 231. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. DA. 7. 34: 411 — Gemeindegroßkonto 136

Nummer 94 Mittwoch, den 15. August 1934 33. Jahrgang

Amtlicher Teil Volksabstimmung.

Für die am 19. August 1934 stattfindende Volksabstimmung ist der Gemeindebezirk in 3 Stimmbezirke eingeteilt worden, deren Abgrenzung gegenüber früheren Abstimmungen unverändert geblieben ist. Die Einteilung der Stimmbezirke ist außerdem durch Anschlag im Rathaus veröffentlicht. Auch die Abstimmungsräume bleiben unverändert und zwar I. und II. Stimmbezirk alte Schule, III. Stimmbezirk Gasthof Cunnersdorf. Die Stimmenabgabe erfolgt in der Zeit von 6 Uhr vormittag bis 6 Uhr nachmittag. Zur Stimmabgabe sind die amtlich hergestellten Stimmzettel und Umschläge zu verwenden, die im Abstimmungsraum ausgehändigt werden. Stimmscheine werden nur bis Freitag, den 17. Aug. 1934 nachmittags 5 Uhr ausgestellt.

Ottendorf-Okrilla, am 13. August 1934.

Der Gemeinderat.

Wasserverbrauch.

Das Besprengen der Gemüse- und Blumenbeete mit Leitungswasser soll verschonend in der Zeit von 6—7 Uhr nachmittags wieder zugelassen werden und zwar

Montag, Mittwoch und Freitag

für die Grundstücke Seifersdorferstraße, Am Fichelberg, Anker Markt, Königsbrüderstraße, Mühlstraße, Bergstraße, Talstraße, Föhrenstraße, Moritzgasse und Würschauerstraße.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend

für die Grundstücke der übrigen Straßen.

Das Begießen der Großflächen, Bäume und Sträucher mit Leitungswasser bleibt weiterhin verboten. Der Gemeinderat erwartet, daß sich die Abnehmer größter Einschränkung im Wasserverbrauch befleißigen, widrigenfalls das Verbot vom 15. Juli d. J. im vollen Umfange wieder in Kraft gesetzt werden müßte.

Auf die einschlagenden Strafbestimmungen wird erneut hingewiesen.

Ottendorf-Okrilla, am 13. August 1934.

Der Gemeinderat.

Erbhöfe - Rolle.

Das gerichtliche Verzeichnis der Höfe, deren Eintragung in die Erbhöfe-Rolle in Aussicht genommen ist, liegt zur Einsicht für die Beteiligten hier aus. Jeder Eigentümer, dessen Hof in das Verzeichnis zu Unrecht nicht eingetragen ist, kann binnen 2 Wochen nach Verdingung des Auszuges des Verzeichnisses an der Gerichtsstelle des Auerbengerichtes bei dessen Schriftlich oder zur Niederschrift des Urkundsbeamten der Geschäftsstelle des Auerbengerichtes Einspruch erheben.

Ottendorf-Okrilla, am 13. August 1934.

Der Bürgermeister.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 14. August 1934.

Nach fünfjähriger Pause mußten sich die Freiwilligen Feuerwehren Ottendorf-Okrilla Süd und Ost am vergangenen Sonntag einer Prüfung unterwerfen. Die rege Lebhaftigkeit der Wehren in den letzten Wochen ließ erkennen, daß die Wehren die Bedeutung einer Inspektion voll erkennen. Der Prüfungsausschuß setzte sich zusammen aus den Herren Branddirektor Raumann-Röhschenbroda, Brandmeister Türke und Schwente-Kadebeul. Unter der Führung des Hauptmanns Käger trat die Wehr Süd im Ortsteil Cunnersdorf um 10 Uhr vormittags an, um im Fußdienst, in Übungen an einzelnen Geräten und im Probealarm auf das Schulgebäude Zeugnis vom Stande ihrer Ausbildung abzulegen. Es war eine Freude zu sehen, wie die Wehrleute mit Eifer und Eingabe arbeiteten, sodas es dem Prüfungsausschuß leicht fiel der Wehr den besten Zensurgrad zu erteilen. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses und Herr Bürgermeister Käger konnten den Wehrleuten Worte des Dankes und verbindlicher Anerkennung widmen. — Nachmittags 1 Uhr schloß die Prüfung der Wehr Ost an, die unter Hauptmann Brandmeister mit 34 Mann die gleichen Übungen wie die Wehr Süd vorführte. Auch hier konnte mit hoher Befriedigung festgestellt werden, daß die Wehrmänner vom Ernst ihrer schweren Aufgabe voll durchdrungen sind. Sämtliche Übungen wurden exakt und frisch ausgeführt, Führer und

Wehrmänner beherrschten ihre Aufgabe voll und ganz. Für den Prüfungsausschuß bestand kein Zweifel, daß auch die Leistungen dieser Wehr mit dem besten Zensurgrad zu bewerten waren. Da sich auch die Gerätschaften in bester Ordnung befanden, konnte sich der Prüfungsausschuß in der anschließenden Kritik nur lobend über den Stand des hiesigen Feuerlöschwesens äußern. Herr Bürgermeister Richter gab diese günstige Beurteilung Veranlassung, den beiden Wehren in warmen Worten zu danken und sie zu bitten, auch künftig im alten Geiste an ihrer Aufgabe zu arbeiten. Herr Ortsgruppenleiter Eble wies an die zahlreich verammelten Wehrleute in überzeugenden Ausführungen auf die Bedeutung der Volksabstimmung am 19. August d. J. hin und gab dabei der Erwartung Ausdruck, daß sich die Wehren, wie jeder Volksgenosse, in fester Geschlossenheit hinter den Führer Adolf Hitler stellen. Und so nahmen die Inspektionen, die einen Markstein im Leben der Feuerwehren darstellen, einen recht würdigen Verlauf. Die zahlreich anwesenden Gemeindevorordneten konnten die Ueberzeugung mitnehmen, daß sich das gesamte Feuerlöschwesen in besten Händen befindet. Daß auch zahlreiche Vertreter benachbarter Wehren anwesend waren und ihr Interesse an den Leistungen unserer Wehren bezeugten, soll nicht unerwähnt bleiben.

Von einem Bilzhammer wurde am 11. August im Abt. 76 des Ottendorfer-Okrillaer Staatsforstreviers eine aus Radeburg stammende 75 jährige Invalidenrentnerin erhängt aufgefunden. Nach erfolgter polizeilicher Aufhebung durch die Forstverwaltung wurde die Leiche nach der Totenhalle in Radeburg gebracht. Die Greisin hat vermutlich in geistiger Umnachtung den Freitod gesucht.

Bestellkarten für Stimmscheine werden gebührenfrei befördert

Die Gaupropagandaleitung der NSDAP teilt mit: Wie die Reichspost der Gaupropagandaleitung mitteilt, werden die vorgebrachten Bestellpostkarten für Stimmscheine gebührenfrei durch die Reichspost befördert.

Hindenburg-Gedächtnisfeier in den sächsischen Schulen

(Ipr.) Auf Anordnung des Sächsischen Volksbildungs-Ministeriums wird die Gedächtnisfeier für den Herrn Reichspräsidenten von den sächsischen Schulen am Montag, 27. August 1934, veranstaltet. Der Tag ist im übrigen schulfrei.

Unbekannter schießt Polizeibeamten nieder

Der Polizeihauptwachmeister Baumann in Niedererwitz bemerkte während seines nächsten Dienstganges einen Mann, der sich beim Näherkommen des Beamten auf die andere Straßenseite begab. Bählich machte er kehrt und blendete den Beamten mit einer Taschenlampe mit der Aufforderung „Hände hoch!“ Bevor der Beamte von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, feuerte der Unbekannte vier Schüsse auf ihn ab. Baumann wurde an beiden Oberschenkeln verletzt. Der Täter flüchtete in Richtung Cunnersdorf. Auf zwei Ortsbewohner, die ihn verfolgten, gab er ebenfalls einen Schuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Der Flüchtige soll etwa 25 bis 28 Jahre alt sein.

Straßenraub bei Bauhen

Auf der Straße Bauhen-Grubditz wurde ein Einwohner aus Binnewitz, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg befand, von zwei unbekanntem Männern überfallen und beraubt. Die Täter flüchteten in Richtung Bauhen; sie erbeuteten eine Brieftasche mit 650 RM Papiergeld und einen Geldbeutel mit 50 RM Hartgeld. Die Unbekannten sind etwa 30 bzw. 40 Jahre alt.

Schreckensfahrt eines betrunkenen Kraftwagenführers; ein Todesopfer

An der Zschopauer Straße in Chemnitz wurde ein 48 Jahre alter Adelsberger Einwohner auf seinem Fahrrad von einem Personenkraftwagen überfahren und tödlich verletzt. Eine Geldbörse mit 300 RM, die dem Verunglückten gehörte, ist abhanden gekommen. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Kraftwagenführer, ein 63jähriger Chemnitzer Einwohner, in betrunkenem Zustand mit seinem Personenkraftwagen in rasender Geschwindigkeit die Zschopauer Straße entlanggefahren war, um seine Federel in Zschopau fortzuführen. In der Trunkenheit verlor er an der Unglücksstelle die Gewalt über seinen Wagen, überfuhr den vorchriftsmäßig rechts fahrenden Radfahrer und flüchtete. Auf der Claußstraße fuhr er einem anderen Personenkraftwagen in die Flanke; beide Kraftwagen wurden beschädigt; die Insassen blieben unversehrt. Der betrunkenen Kraftwagenführer wurde festgenommen.

Dresden. Wieder ein Schwerverbrecher gefaßt. Ein Fleischermeister übernahm einen Unbekannten, der in sein Ladengeschäft in der Wisladruffer Straße eingedrungen war. Der Fleischermeister schloß den Einbrecher ein

und benachrichtigte die Polizei. In der Zwischenzeit öffnete der Eindringling die verschlossenen Türen mittels Nachschlüssels und flüchtete. Der Fleischermeister, der hinzukam, lief dem Flüchtenden nach und machte durch lautes Rufen die Straßengänger aufmerksam. In einer Seitenstraße wurde der Einbrecher von SA-Männern aufgehalten; sie entwarfen ihm die Waffe, mit der er unterwegs die Verfolger bedroht hatte. Als Polizeibeamte eintrafen, zog der Festgehaltene eine zweite, geladene Schußwaffe. Er wurde aber sofort überwältigt. Es handelt sich um einen bekannten Einbrecher, der vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassen worden war.

Dresden. Residenztheater unterm Hammer. Vor dem Amtsgericht stand erneut Termin zur Zwangsversteigerung des Dresdner Residenztheaters an. Der Versteigerer des Grundstücks einschließlich des Zubehörs ist auf 346 000 RM festgesetzt worden; die Brandversicherungssumme beträgt 297 470 RM. Das einzige Gebot gab die Dresdner Stadtbank mit 33 400 RM ab. Die Stadtbank und das Stadtsteueramt, die Forderungen von je 10 000 RM an das Residenztheater haben, beantragten gleichzeitig die vorläufige Einstellung des Verfahrens. Der Zuschlagstermin wurde vom Gericht auf den 18. August festgesetzt.

Dresden. Selbstmord des Einbrechers. Der Einbrecher, der in einem Geschäft in der Wisladruffer Straße überrascht und in der Großen Brüdergasse festgenommen worden war, nahm sich im Polizeipräsidium durch Erhängen das Leben. Einige Stunden vorher war ihm nach trotz hartnäckigen Leugnens ein Einbruch in ein Geschäft in der Hauptstraße nachgewiesen worden.

Großröhrsdorf. Selbstmord eines 18jährigen. Im Staatsforstrevier Langebrück, Abteilung Röhrsdorf, fanden Pilzsucher die Leiche in Berwelage übergegangene Leiche des seit 2. Mai dieses Jahres vermißten 18 Jahre alten Juleurs Barth. Der junge Mann hatte Selbstmord durch Erhängen begangen. Die Tatumstände sind unbekannt.

Wilsdruff. Tödlich verunglückt. Der Maurerpolier Schneider aus Klipphausen wurde neben seinem Fahrrad liegend brennungslos aufgefunden. Der Verunglückte starb am anderen Tag im Weigner Stadtkrankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Kieca. Aus dem fahrenden Zug gesprungen. In der Nähe des Bahnhofes Bornitz sprang der 32 Jahre alte Dr. Rolf Goldfriedrich aus Leipzig aus dem fahrenden D-Zug. Mitreisende zogen die Notbremse. Der Unglückliche starb bald darauf; er dürfte die Tat in Nervenüberreizung verübt haben.

Obernau. 40 Mann wieder in Arbeit. In Rothenthal konnte die größte dortige Holzwarenfabrik, die seit langer Zeit stilllag, dank der Bemühungen der Betriebsleitung und der örtlichen politischen Leitung wieder in Betrieb gesetzt werden. Damit fanden vierzig Volksgenossen wieder Arbeit und Brot. Der Betrieb der Fabrik ist durch Aufträge für längere Zeit gesichert.

Harttha. Schärfstes Vorgehen gegen Radfahrer. Trotz aller Warnungen wird von zahlreichen Radfahrern immer wieder gegen die Verkehrsordnung verstoßen. Die hiesige Polizei führte deshalb eine unermüdete Verkehrsprüfung der Radfahrer durch. Der größte Teil der Verkehrsünder wurde sofort bestraft. In besonders schweren Fällen wurden den Fahrern die Räder abgenommen und sichergestellt. Nach Zahlung der Strafe erhalten die Radfahrer ihre Räder zurück, allerdings erst dann, wenn sie sich einer Prüfung über die Verkehrsvoorschriften unterzogen haben.

Zwidau. Vermißte nach einhalb Jahren aufgefunden. Ein Pilzsucher stellte im Staatsforstrevier Hartmannsdorf bei Lindenu-Griesbach in einem Dickicht ein menschliches Skelett fest. Aus den Kleidungsresten erah man, daß es sich um die seit 17. Januar 1933 vermißte 23 Jahre alte Blätterin Dora Ilse Baither aus Neustädtel handelt. Sie hatte sich damals aus der Wohnung ihres Bräutigams unter dem Vorgeben entfernt, daß sie zu ihrer Schwester nach Neustädtel gehen wolle, wo sie aber nicht eingetroffen war. Alle Nachforschungen waren damals erfolglos geblieben.

Oberoderwitz. Familie an Pilzvergiftung erkrankt. Die Familie des Webmeisters Weinert erkrankte nach dem Genuß von Waldchampignons. Der Webmeister und seine Frau mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Bei den Kindern besteht keine Gefahr.

Bad Schandau. Vorbeigedacht. Ein Unbekannter ließ sich von einem Dresdner Bankhaus 1000 RM telegraphisch nach hier schicken. Die Bank, die nicht annehmen konnte, daß es sich um einen Betrug handelte, sandte das Geld ab. Der „Empfänger“ erhielt es aber nicht ausgehändigt. Dem Postbeamten waren Zweifel an der Person des Empfängers aufgekommen. Als er einwandfreie Nachweise verlangte, entfernte sich der Unbekannte. Bei den Nachforschungen der Bank ergab sich, daß der Schwindler ein Angefallter war, der das fragliche Konto führte und an dem betreffenden Tag seine Dienststelle vorzeitig verlassen hatte.



„Es gibt nur einen Führer: Adolf Hitler!“

Der Chef des Stabes der SA., Luge, spricht.

Hannover, 12. August. Auf einer großen Kundgebung der DAF in Hannover hielt von kühnem Beifall begrüßt, der Chef des Stabes der SA., Luge, eine Ansprache, in der er Kampf und Ziele der nationalsozialistischen Bewegung darlegte. Der Soldat des Dritten Reiches, so führte der Chef des Stabes aus, und der Soldat der Arbeit seien sich ihrer Zusammengehörigkeit bewußt geworden. Alle Parteiverbände und Organisationen händen in einem großen Ziele zusammen, dem Führer Adolf Hitler den Weg zu einem nationalsozialistischen Deutschland bereiten zu helfen. Er selbst habe, an welcher Stelle und in welcher Eigenschaft es immer geschehen sei, stets nur für den Führer gekämpft. Er tue es auch jetzt. Das deutsche Volk fühle sich eins mit dem Führer, der für den ärmsten Sohn des Volkes kämpfe. Es sei die Pflicht aller, dafür zu kämpfen, daß im neuen Deutschland nur ein Grundgesetz Geltung habe: Wie ist der Mann und was leistet er für sein Volk und Vaterland? Wie das Ziel des Führers innerpolitisch die restlose Eingliederung aller in den Arbeitsprozeß und die Schaffung gesunder Lebensbedingungen sei, so sei es außenpolitisch die Wiederherstellung des deutschen Ansehens vor der Welt. Jeder Deutsche müsse dafür kämpfen, daß der Führer auch nach dem 19. August seine Arbeit am Wohle des deutschen Volkes fortsetzen könne. Was die nationalsozialistische Bewegung in den vierzehn Jahren ihres Kampfes gezeigt habe, der Grundgesetz Treue um Treue müsse stets Geltung haben. Es käme nicht in Frage, daß sich aus irgendeiner Säule der Partei, SA., SS., W. oder welche es sei, ein Führer emporschwinge.

Es gebe nur einen Führer, den Führer Deutschlands — Adolf Hitler!

Nach dem Chef des Stabes nahm Gruppenführer Prinz August Wilhelm Gelegenheit, die Kameraden der Arbeitsfront an die ungeheuren Verdienste und Erfolge des Führers zu gemahnen. Der Tod des greisen Feldmarschalls lege dem ganzen Volke eine große Verpflichtung auf, dem Manne, dem er selbst vertraut habe, das gleiche große Vertrauen entgegenzubringen. Der Führer habe sich das Herz des ganzen Volkes errungen, er werde auch die Stimmen der Nation erringen.

Schemm und Esser über die Bedeutung des 19. August.

Amberg, 12. August. Im Rahmen der 900-Jahrfeier der Stadt Amberg sprachen am Sonntag auf einer großen Grenzlandkundgebung die Staatsminister Schemm und Esser.

Staatsminister Schemm ging von dem Ereignis am Tannenbergdenkmal aus und lenkte dann den Blick der Zuhörer auf den 19. August, an dem das deutsche Volk zum Dienst für Volk und Vaterland antrete. Die Ostmark habe am 19. August eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen, das Wesergebnis in der Ostmark sei von um so größerer Bedeutung, weil nebenan eine artfremde Bevölkerung liege. Es gelte, ein Ergebnis zu erzielen, das noch über dasjenige der letzten Wahl hinausgeht, und ein solches Ergebnis sei identisch mit einem außenpolitischen Erfolg. Es gebe am 19. August keinerlei Entschuldigungen, seiner Pflicht nicht zu genügen. Es sei hochqualifizierte Grenzlandarbeit, die am 19. August geleistet wird. Schließlich richtete der Minister den Appell an die Versammlung, am 19. August die Stimme Adolf Hitler zu geben, dem Testamentsvollstrecker des verstorbenen Reichspräsidenten.

Darauf sprach Staatsminister Hermann Esser. Die Welt habe in diesen Tagen erkannt, so führte er u. a. aus, daß Deutschland als Volk ein Faktor in dieser Welt ist und bleibt, weil es zurückgekehrt ist zu jener Kraft, die in der Einigkeit einer Nation liegt. Das Ergebnis des 19. August werde sein: Ganz Deutschland gibt jenem die Hand, dem der tote Hindenburg seinen letzten Händedruck gegeben hat; Deutschland, das größte Arbeitsvolk der Welt, könne nur vertreten werden durch einen deutschen Arbeitsmann. Deutschland, das größte idealste Volk der Welt, könne einen anderen Führer haben als den, der für sein Ideal gekämpft und gekämpft hat, Adolf Hitler, der uns das schönste Programm geschenkt hat: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, das Volk über dem einzelnen!

Staatsminister Esser streifte dann den Jahrhundertgedanken der Stadt Amberg und erklärte, wenn einmal nach hundert Jahren ein Geschlecht zurückblickt auf das heutige, dann soll man sagen, unsere Großväter und Urgroßväter der damaligen Zeit haben in Wahrheit den Grund wieder gelegt für die Existenz der künftigen Geschlechter. Größer und gewaltiger sei noch nie auf eines Menschen Schulter die Verantwortung gelegt worden, als auf Adolf Hitler.

Ein Aufruf des Reichstriebsopferführers.

Der Reichstriebsopferführer, Pg. Hanns Oberländer, erließ folgenden Aufruf: Der Führer des deutschen Frontheeres, der Marschall des Weltkrieges, Paul v. Hindenburg, ist zur großen Armee einberufen worden. An seinem Grabe stand mit trauerndem Herzen das gesamte deutsche Volk und dankte in stiller Ehrfurcht dem Nationalhelden für das opferreiche Leben, das in deutscher Treue bis ins hohe Alter hinein nur Sorge um die deutsche Zukunft gefüllt hat. Die letzte Tat des in die Ewigkeit und in die Geschichte eingegangenen Feldmarschalls war tatkräftige Hilfe für seine Kameraden im Weltkrieg, und eine besondere Ehrung derer, die im Weltkrieg für Deutschland gekämpft, geblutet und geopfert haben. Neben dem Marschall des Weltkrieges ist im Januar 1933 unser Frontkamerad und Führer Adolf Hitler getreten. Das Bündnis dieser beiden Männer war das Bündnis einer großen Vergangenheit mit einer ebenso großen Zukunft. Wir deutschen Soldaten sind stolz darauf, daß aus den Regimentern der Einigungskriege und des Weltkrieges zwei so große Gestalten deutschen Schicksals hervorgegangen sind und wir fühlen uns beiden Männern in jener Treue verbunden, die uns über die tausend Schlachtfelder des Weltkrieges und über die bitteren Nöte der Nachkriegszeit das deutsche Schicksal hat weiskern lassen. Wir sehen in der Übertragung der höchsten Reichsgewalt an den Führer die einzig wahre Volkstreckung des letzten Willens des vereinigten Reichspräsidenten. Deshalb marschieren die Soldaten des Weltkrieges und die Frauen und Kinder ihrer im Kriege gebliebenen Kameraden am 19. August in feierlichem Zuge zu den Wahlurnen, um mit dem Akte der Stimmabgabe dem toten Marschall die letzte und höchste Ehre zu erweisen und seinem einzigen würdigen Erben, dem Geheimen des Weltkrieges, Adolf Hitler, treueste Gefolgschaft zu geloben und zu leisten. Heil dem Führer! Heil dem neuen Deutschland!

Kurzparolen im Rundfunk

Berlin, 12. August. Der deutsche Rundfunk bringt in der Woche vom 13. bis 19. August täglich um 8, 14, 16 und 20 Uhr 3 Minuten Kurzparolen zur Volksabstimmung. Es sprechen Persönlichkeiten aller Lebenskreise des deutschen Volkes. Wie wir erfahren, sprechen unter anderem der preussische Ministerpräsident Hermann Göring, Reichsminister Walther Darré und Reichsminister Franz

Ein Tag schwerer Verkehrsunfälle.

Schweres Eisenbahnglück in Halle

Zwei Tote, 160 Verletzte.

Dresden, 12. August. Am Sonntag früh hat sich im Hauptbahnhof Halle ein Eisenbahnglück ereignet, über das die Reichsbahndirektion Halle folgenden Bericht ausgibt: Am 12. August 7.35 Uhr stieß an Kilometer 87 der wegen Umbauarbeiten eingeleitet zu befahrenden Bahnstrecke Halle-Leipzig innerhalb des Personenbahnhofs Halle der ausfahrende Triebwagenzug 1203 auf den auf gleichem Gleise einfahrenden Verwaltungszug 4243 von Weizhen nach Goslar auf. Der Führer des Verwaltungszuges, Holfstein, Leipzig, und eine Reisende wurden getötet und etwa 160 Reisende verletzt, davon 17 schwer. Die Schwerverletzten stammen alle aus Sachsen. Sie wurden sofort in die halleischen Krankenhäuser aufgenommen. Die Leichtverletzten sind mit Notverbänden teils zurück, teils weitergefahren. Nach den bisherigen Untersuchungen liegt ein Verschulden des Fahrdienstleiters vor. Der Präsident der Reichsbahndirektion war an der Unfallstelle.

Die Reichsbahndirektion Halle gibt die Namen folgender Opfer des Unglücks bekannt: Die beiden Toten sind der Lokomotivführer Hugo Holfstein aus Leipzig-Gohlis und Frau Emma Schaab aus Halle. Schwer verletzt wurden Olga Friedrich aus Unterteufenthal (Mansfelder Seekreis), Frieda Niedel aus Rehmig bei Luda, Gerhard Gaith aus Döbeln, Maria Böche aus Döbeln, Anna Schmalz aus Raumborf bei Leipzig, Milba Gette aus Raumborf, Else Kühnau aus Döbeln, der Ausschilfsbeizer Will Prey aus Leipzig, Martha Döhlisch aus Riesa, Johannes Döhlisch aus Weizhen, Margarete Schulz aus Halle, Walter Biau aus Halle, Emilie Koppny aus Döbeln, Alata Schüle aus Weizhen bei Halle, Richard Dehne aus Halle-Trotha, Herbert von Rhein aus Ronitz bei Saalfeld und Alfred Bötsche aus Wurzen.

Die Ursache.

Halle, 12. August. In der Nähe des Bahnhofes Dieskau, unmittelbar bei Halle, werden zurzeit Gleisverlegungsarbeiten vorgenommen; der Zugverkehr erfolgt hier daher eingeleitet. Die Fehlleitung des Sonderzuges ist vermutlich dadurch entstanden, daß der Sonderzug, der bei Dieskau auf dem linken Gleis fahren mußte, nicht wieder auf sein rechtes Gleis zurückgeführt worden ist. Der Halle-Eilttriebwagenzug hatte den Bahnhof Halle mit etwa vierterständiger Verspätung verlassen, wenig später erfolgte bereits der Zusammenstoß. Bei der ziemlich hohen Anfahrtsgewindigkeit der Eilttriebwagenzüge war der Anprall, obwohl erst 800 bis 1000 Meter zurückgelegt waren und der Heizer der Zug sehr langsam fuhr, ungeheuer stark. Allerdings kam der Sonderzug, abgesehen von der elektrischen Zugmaschine, verhältnismäßig glimpflich davon. Nur der vierte Wagen des aus sieben Wagen bestehenden Zuges wurde stärker in Mitleidenschaft gezogen; er sprang aus den Gleisen, rief sich aus dem Zugverband und fuhr eine Strecke neben dem Gleis her. Der Wagnkörper ist an der Unfallstelle vollkommen zerstört. Schienen und Schwellen sind aus ihren Lagern und Verschraubungen gerissen. Der Präsident der Reichsbahndirektion, Ratibel, erschien bereits kurze Zeit nach der Alarmierung der halleischen und Leipziger Hilfszüge an der Unfallstelle.

Die Unglücksstätte.

Halle, 12. August. Die Unglücksstätte liegt ziemlich unübersichtlich am Südausgang des halleischen Bahnhofes in der Nähe der halleischen Zuckerraffinerie, wo sich mehrere Bahnlinien und die Leipziger Landstraße kreuzen. Auf die erste Kunde von dem Eisenbahnglück eilten Hunderte von Menschen herbei und erkletterten die Bahndämme, um einen Blick auf die Trümmerstätte zu werfen. Wer dicht herantreten konnte, dem bot sich ein Bild, das eine Vorstellung von der Wucht des Zusammenstoßes der beiden Züge gab. Die schwere Elektro-Lokomotive des Sonderzuges war vorn zusammengeknüllt wie eine Pappschachtel. Hier auf dem Führerstand hat der Lokomotivführer Hugo Holfstein aus Leipzig-Gohlis den Tod gefunden. Von den sieben Wagen des Sonderzuges ist besonders der mittlere schwer beschädigt. Die Achsen des hinteren Dreigestells sind gebrochen; der Wagen hat sich bei dem Zusammenstoß aus dem Zugverband gelöst und war neben dem Gleis ein Stück weitergerollt. Besonders schwer hat der Triebwagen des nach Leipzig ausfahrenden halleischen Zuges gelitten. Das Vorderende ist völlig zerstört; von den auf den Triebwagen folgenden zwei Personenwagen sind der erste weniger, der zweite aber wiederum sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

Bänke, Fenster und Türen liegen wir durcheinander. In diesem Wagen hat es die meisten Verletzten gegeben. Ein schwerer eiserner Mast der elektrischen Oberleitung liegt mehrfach geknickt neben dem Zuge. Dicht daneben steht ein verbeulter weißer Kinderwagen; der kleine Inasse ist wie durch ein Wunder unverletzt geblieben. — Die inzwischen herangeeilten Hilfszüge aus Halle und Leipzig begannen sofort mit den Bergungsarbeiten. Ein Teil der Verletzten mußte aus den Trümmern durch Schneidbrenner befreit werden.

Eisenbahnglück bei Leipzig.

Zahlreiche Güterwagen umgestürzt — vier Beamte verletzt.

Leipzig, 13. August. Ein Güterzugunglück, bei dem vier Eisenbahnbeamte leicht verletzt und etwa zehn

Soldate, ferner Reichsportführer v. Tschamier und Ofen und aktive Sportler wie Hans Stud, Hans Gels Sievert, Otto Velher und Hanne Sobeda. Wiederum und Bühne sind unter anderem Betreten durch Friedrich Bind, Rainer Maria Schöller und Friedrich George. Aus der Wirtschaft hört man Krupp v. Bohlen und Halbach und Dr. Dormüller. Es werden sprechen der Vater des ermordeten Korlans der Bruder des Hitlermannes Udo Curtz. Es sprechen Winifred Wagner, Oberst v. Hindenburg, Professor Hentz, Hütner, Prof. Auegger und Prof. Sauckelbruch, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Ritter von Epp, Dr. Frank II, Werner Baumelburg, Dr. Hugo Cadener, Baldur v. Schirach, Bruno Lörzer, General Lyhmann und Prinz August Wilhelm.

Wagen zertrümmert wurden, ereignete sich in der Nacht zum Montag am Bahnhof Borsdorf bei Burga. Der Ausfahrt aus dem Bahnhof fuhr der Durchgangszug 7065, der sich auf der Fahrt von Leipzig-Eugleben nach Babelsberg befand, aus bisher noch nicht geklärter Ursache auf einen Frellbock, wobei die Maschine umstürzte. Infolge des starken Anpralls entgleiten etwa zehn Güterwagen und wurden dabei erheblich beschädigt oder zertrümmert. Ein Wagen geriet in Brand und wurde vernichtet. Während die eine Fahrtrichtung der zweigleisigen Strecke bereits wieder freigegeben worden ist, ist das andere Gleis zurzeit noch gesperrt. Die amtliche Untersuchung ist im Gange.

Mutter und Kind vom Güterzug überfahren.

Münster, 12. August. Die Reichsbahndirektion Münster teilt mit: Am 11. August gegen 18.45 Uhr wurden zwischen den Bahnhöfen Rehmum und Emsdetten auf der Bahnhofs-Münster-Rheine die Ehefrau Johanna Hammer und deren zweijährige Tochter Maria von einem Güterzug überfahren und getötet. Das Kind war kurz vor dem aufkommenden Zuge durch die mit Gitterbehäng versehenen fernbediente Schranke getreten und auf den Bahndamm gelangt. Die Mutter lief im letzten Augenblick hinter das Kind zurückzureifen. Beide wurden jedoch von der Lokomotive des Zuges erfasst und getötet.

Ein Omnibus überschlägt sich.

Drei Tote, sechs Schwerverletzte.

Glogau, 12. August. Auf der Straße Berlin-Sprockau zwischen Neufäßel und Poltowitz an der Kreuzung mit der von Glogau nach Primlenua führenden Straße ereignete sich am Sonnabendnachmittag ein furchtbares Kraftwagenunglück. Ein von Berlin kommender Personenvan, der mit mehr als dreißig Personen besetzt war, fuhr auf der Kreuzung mit einem Personentraktorwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß geriet der mit hoher Geschwindigkeit fahrende Omnibus ins Schleudern und überschlug sich kurz nach dem Zusammenstoß erlösten aus dem Omnibus furchtbare Hilferufe. In der Nähe weisende Leute und die Feuerwehren aus der Umgebung eilten sofort herbei und befreiten die Berunglückten. Drei von ihnen, der Fahrer des Wagens, Köfer aus Schneidwitz, und zwei Frauen waren bereits tot. Von den übrigen waren der Sohn des Besitzers und fünf Frauen schwer verletzt. Sie wurden ins Glogauer Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht für sie zunächst nicht. Die übrigen Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon.

Schwerer Verkehrsunfall.

Essen, 12. August. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend kurz nach 22 Uhr in der Nähe des Uhlenkruges. Ein besetzter großer Mannschaftswagen der Revierpolizei Essen stürzte aus noch nicht geklärter Ursache um. Ein Inasse wurde getötet, mehrere zum Teil schwer verletzt.

Absturz eines Sportflugzeuges.

Berlin, 13. August. Montagsvormittag gegen 9 Uhr stürzte das Sportflugzeug D 2300 über Friedrichshagen ab. Der Führer des Flugzeuges, Regierungsoberinspektor Kewitz vom Reichsluftfahrtministerium, wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. — Wie hierzu schon Mittags weiter gemeldet wird, ist Kempe seinen schweren Verletzungen erlegen.

Schnellzug Genf — Ventimiglia entgleit.

8 Personen tot, 55 verletzt.

Paris, 12. August. Der zwischen Genf und Ventimiglia (Nisiera) verkehrende Schnellzug ist Sonntag früh kurz nach 4 Uhr 200 Meter vor der Einfahrt in den Bahnhof Nognon entgleist. Sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen. Der Gepäckwagen wurde völlig zertrümmert, der Postwagen legte sich um und fiel auf einen nebenan verlaufenden Güterzug, von dem zwei Wagen umschlugen und ihrerseits Wagen eines Nebenzuges mitrissen. Auf dem Wege sind die vier Hauptlinien des Bahnhofes teilweise unbeschaubar geworden. Die Bahnhofseinfahrt gleicht einem Trümmerfeld. Die sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten werden durch die Zerstörung der elektrischen Leitungen erschwert. Nach den letzten Meldungen sind 8 Personen getötet und 55 verletzt worden, davon 30 schwer.

Die meisten Verletzten haben Beinbrüche davongetragen. Ueber die Ursache des Unglücks ist vorläufig nichts bekannt. Der Heizer, der unverletzt blieb, behauptet, der Unfall durch einen Achsenbruch des unmittelbar vor dem der Maschine laufenden Gepäckwagens verursacht worden sei, während man behördlicherseits annimmt, daß der Führer die vorgegebene Geschwindigkeit überschritten habe.

Die Ursache.

Das Unglück scheint nunmehr festzustellen. Der Zug vorfahrtsmäßig mit nur 20 Kilometer Stundenleistung in den Bahnhof einfahren durfte, hatte eine Höchstgeschwindigkeit von 40 Stundenkilometern. Der Zugführer und der Bremser behaupten, daß die Bremsvorrichtung versagt hätten und sie deshalb die Geschwindigkeit nicht mehr vermindern konnten. Die vorgegebene Grenze hätten verringern können. Ein Auto in eine Gruppe von Rennfahrern hineingefahren.

Paris, 12. August. Kurz nach dem Start eines Rennens von Roken nach St. Junten fuhr ein Auto in eine Gruppe von Rennfahrern hinein. 15 von ihnen wurden



Die Habsburger als letzte Rettung vor dem Anschluß?

Die geplante Besprechung zwischen Mussolini und Starhemberg hat am Sonnabend, jedoch noch in Ostia und nicht in Rom, stattgefunden. Der Besuch des österreichischen Botschafters in Rom, hat jedoch die österreichischen Botschafter, jedoch andererseits auch keine politische Bedeutung. Zu der Unterredung, die Starhemberg sofort nach seiner Ankunft in Ostia mit Mussolini hatte, bemerkt der römische Berichterstatter von Havas, Italien sei mehr denn je bereit, mit allen Mitteln die österreichische Unabhängigkeit zu unterstützen. Man habe Grund zur Annahme, daß man in Rom unlängst die Maßnahmen geprüft habe, durch die die Unabhängigkeit Österreichs wirksam gesichert werden konnte.

Rätselraten der französischen Presse.

Paris, 13. August. Die französische Presse verfolgt aufmerksam die Reise des österreichischen Botschafters Starhemberg nach Italien und seine Unterredungen mit Mussolini. Die Blätter nehmen aber im allgemeinen eine abwartende Haltung ein und begnügen sich im wesentlichen mit der Wiedergabe von Gerüchten und Informationen. Man spricht hier sehr viel von der Möglichkeit der Wiedereinsetzung der Habsburger, die angeblich auch Gegenstand eines Meinungs austausches zwischen Fürst Starhemberg und Mussolini gewesen sein soll, verkennt aber auf der anderen Seite die Schwierigkeiten nicht, die sich einer solchen Maßnahme entgegenstellen.

Das „Petit Journal“ weist darauf hin, daß die Tatsache allein, daß man sich mit dem Gedanken einer Wiedereinsetzung der Habsburger als „letzte Rettung“ vor dem Anschluß, die innere Schwäche der österreichischen Regierung beweise. Seit dem Tode von Dollfuß sei bei der österreichischen Regierung, deren politische Stellung selbst ziemlich verwirrt erscheine, jedes Gefühl für Sicherheit verschwunden. Man verlange vergeblich, die Volkswirtschaft und die moralische Stütze zu erweitern, um dem Kabinett, dessen Aufbau ein wenig leicht sei, eine feste Grundlage zu geben.

Londoner Vermutungen.

London, 13. August. „Daily Telegraph“ bringt den Besuch mit dem Botschafter Starhemberg in Zusammenhang, die Heimwehr zu reorganisieren. Der Wiener Korrespondent des Blattes bemerkt, Italien habe von jeher viel zur Finanzierung der Heimwehr beigetragen und man glaube in Wien, Starhemberg werde versuchen, Mussolini von der Notwendigkeit zu überzeugen, der Heimwehr noch weitere Unterstützung zuteil werden zu lassen. Ueber die Haltung der Kleinen Entente gegenüber einer etwaigen Wiedereinsetzung der Habsburger heißt es

in der „Times“, verantwortliche Staatsmänner der drei Staaten der Kleinen Entente hätten sich in deutlicheren Worten darüber geäußert. Die Erklärung, daß ein solches Ereignis Krieg bedeuten würde, sei zwar in letzter Zeit nicht wiederholt worden, aber zweifellos habe die Kleine Entente ihre Ansichten in dieser Beziehung nicht geändert. „Daily Herald“ glaubt, Starhemberg plane, Präsident von Oesterreich zu werden und dieselbe Rolle zu spielen, wie Reichsverweser Horthy seit Jahren spielt, d. h. Regent zu sein, ohne durch das Vorhandensein eines Königs in Verlegenheit gesetzt zu werden. In Rom werde vielfach geglaubt, daß die „italienische Lösung“ des österreichischen Problems nicht mehr ernsthaft Erzherzog Otto, sondern Fürst Starhemberg heiße.

Mißtrauen in Belgrad.

Belgrad, 13. August. In Südslawien verfolgt man die italienische Politik gegenüber Oesterreich mit steigender Beunruhigung und wachsendem Mißtrauen. Die Zusammenkunft zwischen Starhemberg, Mussolini und Suwisch wird von der „Politika“ ausführlich gewürdigt. Das Blatt erwartet eine überraschende italienische Aktion in Oesterreich, die sich möglicherweise auch gegen den Bundeskanzler Schuschnigg richten könnte. Das Blatt führt dazu unter anderem aus: Es bestehe kein Zweifel, daß dem Besuch Starhembergs in Rom größte politische Bedeutung zukomme, denn Starhemberg sei der Vertreter der jüdisch-jüdischen Bestrebungen in Oesterreich und befinde sich demzufolge in einem gewissen Gegensatz zum Bundeskanzler Schuschnigg, der die Fehler der Dollfuß-Politik vermeiden und ohne Anwendung gewalttätiger Methoden den Staat verwalten wolle. Dadurch werde das ganze italienische Programm in Oesterreich nicht nur in Frage gestellt, sondern auch unmöglich gemacht. Die Beratungen Starhembergs mit Mussolini und Suwisch erfolgten anscheinend zu dem Zweck, die italienische Vormachtstellung in Wien unter allen Umständen zu behaupten. Dies sei um so ernster zu nehmen, als Starhemberg heute über viel mehr Macht und Einfluß verfüge als zur Zeit der Regierung Dollfuß. Man dürfe auch nicht übersehen, daß die jüdisch-jüdische Presse seit einigen Tagen eine rasche Aktion in Oesterreich fordere. Die anhaltenden italienischen Truppenkonzentrationen an der österreichischen Grenze seien ebenfalls bedeutungsvoll. Man sei in Rom anscheinend entschlossen, eine Verminderung des italienischen Einflusses in Wien mit allen Mitteln zu verhindern. Andererseits hege man in dieser Richtung allerlei Befürchtungen.

ber mehr oder weniger schwer verlegt. Drei mußten in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus überführt werden.

Drei Tote bei einem Kraftwagenunfall in Frankreich.

Paris, 11. August. Bei Bourges wurde der Kraftwagen eines Pariser Ingenieurs, in dem sich außer dem Ingenieur dessen Frau und Schwiegereltern befanden, beim Bahnübergang vom Zuge erfasst und völlig zerstört. Von den Insassen kamen drei ums Leben.

Zusammenstoß zweier Autobusse.

13 Schwerverletzte.

London, 13. August. Auf einer Landstraße bei Windsor in Essex stießen am Sonntag zwei vollbesetzte Autobusse zusammen. 13 Personen wurden schwer und 30 leicht verletzt.

Sieben Söhne in den Bergen verloren.

Wien, 13. August. Kürzlich wurde in einer Gletscherhöhle des Domgipfels im Mont-Blanc-Gebiet die Leiche eines Bergsteigers gefunden, von der vermutet wurde, daß es sich um Franz Kainzbauer aus Wien, der seit einem Jahre vermisst wurde, handele. Nunmehr hat die Mutter des Vermissten einwandfrei festgestellt, daß die Leiche ihres Sohnes ist. Frau Kainzbauer hatte sieben Söhne, die alle in den Bergen den Tod fanden. Franz Kainzbauer war ihr jüngster Sohn.

Verhärteter Wirtschaftstempel gegen die österreichischen Nationalsozialisten.

Wien, 13. August. Der Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich scheint in allen Bereichen des öffentlichen und geschäftlichen Lebens in breiterer Form aufgenommen worden zu sein. Das Finanzministerium hat einen Erlaß herausgegeben, durch den die Inhabern von Tabakverkaufsläden strengere Kontrollen der Befüllung zur Pflicht gemacht wird. Der Erlaß ist in irgendeiner Form für den Nationalsozialismus einverleibt, der sofort die Konzession. Besonders bemerkenswert in diesem Erlaß ist, daß dieser Entzug der Konzession auch für den Fall angedroht wird, daß ein Familienglied des Konzessionsinhabers, sofern er von unerbittlichen wird, sich eine verbotene Betätigung für die nationalsozialistische Partei zuschulden kommen läßt. Gleichzeitig soll eine große Strafaktion gegen die Mitglieder von zahlreichen Wiener Benzol-Tankstellen durchgeführt werden. Von polizeilicher Seite wird behauptet, daß viele Benzol-Tankstellenbesitzer Nationalsozialisten waren. Die verdächtigen Besitzer dieser Tankstellen sollen unter Druck der Staatsanwaltschaft, die einen gewissen Einfluß bei der Verhängung dieser Tankstellen hat, aus ihren Betrieben entfernt werden.

Aus aller Welt.

„Graf Zepelin“ bei den Kapverdischen Inseln. Die deutsche Seewarte teilt mit, daß das Luftschiff „Graf Zepelin“ auf seiner Heimreise am Sonntag um 12.30 Uhr die Kapverdischen Inseln erreichte und sich um 14.30 Uhr in unferer Zeit halbwegs zwischen diesen und den Kapverdischen Inseln befand. Das Wetter, das das Luftschiff antraf, war auch weiterhin schön.
Deutscher Jugendführer in Polen verhaftet. Nach Mitteilung der offiziellen „Gazeta Polska“ wurde in Bromberg der Führer der deutschen Jugendbewegung, Wietke, auf bisher unbekanntem Grund verhaftet. In der Mitteilung des Verhafteten wurde eine Durchsuchung vorläufig des Verhafteten im vergangenen Jahre im Zusammenhang mit dem Verhaftungsprozeß zu einigen Romanen Gefängnis.
Ein Deutscher im Amsterdamer Judenviertel überfallen. Auf dem im Amsterdamer Judenviertel liegenden Markt ereignete sich ein roher Überfall auf einen deutschen Staatsangehörigen, der dort mit einem Kraftwagen vorzufahren war, um in einer Buchhandlung Geschäfte zu erledigen. Der Kraftwagen wurde durch zwei kleine Patentkugeln getroffen. Es sammelte sich eine große Menschenmenge an, die die Flaggen von dem Wagen ab und zertrümmerte die Fenster Scheiben. Als


der Wagenbesitzer zurückkehrte, wurde er von der Menge überfallen und mißhandelt. Eine Polizeistreife befreite ihn und führte ihn zur nächsten Polizeiwache, wo der Vorfall zu Protokoll genommen wurde. Von den Teilnehmern an dem Überfall konnte bisher nur eine Person ermittelt werden.

Weitere Versteigerungen beim Fürsten Pleß. Am Sonnabend nahmen die Zwangsversteigerungen beim Fürsten Pleß ihren Fortgang. Unter der Aufsicht von Vertretern der Pleßer Finanzbehörde wurde zunächst das Inventar des Jagdschlösses in Bromnig zur Versteigerung gebracht. Auch hier wurden die wertvollsten Stücke der Einrichtung von Grafen Hochberg-München erworben. Wie in Pleß, so waren auch in Bromnig die auswärtigen Händler in der Mehrzahl. An die Versteigerung in Bromnig schloß sich diejenige der Holzvorräte der Pleßschen Sägewerke in Kobier an, die etwa eine Stunde in Anspruch nahm. Für den 16. August hat das Pleßer Finanzamt erneut die Versteigerung des Marktplatzes des Schlosses in Pleß angesetzt, nachdem sich am ersten Tage kein Käufer meldete.

Otto von Habsburg in Schweden. Erzherzog Otto von Habsburg ist am Sonntag früh, aus Dänemark kommend, in Schweden eingetroffen. Er landete in Helsingborg und ist von dort im Auto weitergefahren. Man erwartet ihn Montag oder Dienstag in Stockholm.

30 Verletzte bei einem Stierkampf. Ein Stierkampf, der auf dem Marktplatz eines Dorfes in der Provinz Granada abgehalten wurde, nahm einen aufsehenerregenden Verlauf. Als die zwei Berufsstierkämpfer durch einen riefen, besonders bösen Stier verlegt und kampfunfähig gemacht worden waren, sprangen etwa 50 junge Burschen aus dem Publikum in die Arena, um dem gefährlichen Stier gegenüber ihre Stierkämpferkünste zu zeigen. Der Stier blieb jedoch auch dieser Übermacht gegenüber Sieger und verwundete etwa 30 seiner Gegner durch Hörnerstöße mehr oder weniger schwer.

765 Meter unter der Meeresoberfläche. Die amerikanischen Forscher Dr. William Beebe und Otis Barton stellten in ihrer kugelförmigen „Bathysphäre“ acht Seemeilen östlich von St. Georg einen neuen Tiefenrekord auf. Sie erreichten eine Tiefe von 765 Metern unter der Meeresoberfläche. Die Forscher verblieben drei Stunden unter Wasser und machten in großer Tiefe Kinophaucnahmen durch Quarzfenster mittels Startstromscheinwerfern. Sie gaben telephonisch fortlaufend eine Beschreibung ihrer Entdeckungen und berichteten, daß das Tageslicht bis in eine Tiefe von 570 Meter dringe, und daß in größerer Tiefe die Tier- und Pflanzenwelt unvorstellbare Formen, Anzahl und Schönheit aufweise. Die „Bathysphäre“ hat zwei Meter Durchmesser, ist zwei Tonnen schwer und ähnlich ausgerüstet wie ein Stratosphärenballon.



Das Weisse Gift
Roman von Edgard May
(Nachdruck verboten.)

In kurzen Worten berichtete er ihr von seinem Fund. Die Worte ihm stammend zu.
„Zu welchem Zweck sollte jemand das getan haben?“
„Das ist klar“, antwortete er. „Stellen Sie sich vor: Ich verwinde eines Tages aus New York, angeblich Sie entführt worden. Ich verschwinde in derselben Nacht, niemand weiß, wie und wohin. Monatelang hört man nichts von uns. Plötzlich tauchen Bilder von uns auf, in der Umgebung eines hübschen Landhauses zusammen, während wir im trauten Beisammensein einer Veranda, vielleicht beim Frühstück oder bei sonstigen Mahlzeiten sitzen. Vor dem Hause schaukelt ein ganz anständig aussehendes Segelboot. Ein junger Millionär mit einem Polizeibeamten, würde man wieder unsere gewaltsame Entführung glaubt, was ein Wort von dem, was wir sonst noch zu erzählen haben, wenn wir je nach New York zurückkehren sollten.“
„Wie ist das möglich?“
„Sie mögen recht haben“, sagte sie. „Was wollen Sie tun?“
„Sehr einfach“, antwortete Trent. „Ich werde das Land nehmen und versuchen, bewohntes Land zu erwerben.“
„Genau das, was Sie mir am ersten Tage als zu schwierig abgeschrieben haben.“
„Ich schlage es Ihnen auch heute noch ab“, entgegnete er. „Sie können mir mein Vorhaben, so dem Sie binnen kurzem abgeholt werden. Wenn nicht“, er schielte hinzu, „bleibt Ihnen immer noch die Möglichkeit auf andere Weise.“
„Aber als bei ihrer ersten Unterredung war Lillians Lebensgefühl diesmal nicht freudiger Natur. Sie schloß ihre Hände auf die seinen und drückte sie fest. „Geh mit Ihnen“, sagte sie fest. „Ohne Sie werde ich hier trübsinnig werden.“

Eine rege Tätigkeit begann am nächsten Tage für die zwei Inselbewohner. Trent legte die letzte Hand an das Segelboot und schloß seine Arbeit damit, daß er an den Bug in großen Buchstaben den Namen „Lillian II“ malte. Das war der ganze Aufwand.
Lillian unternahm es unterdessen, den Proviant für die Reise vorzubereiten. Danach begann das Verladen. Drei Tage nach dem Entschluß zur Abreise war die „Lillian II“ fertig. Der Wind stand günstig und am folgenden Vormittag sollte die Fahrt in die unbekannte Ferne angetreten werden.
In der letzten Abendmahlzeit auf der Insel wurde das Beste aufgeboden, das die Vorratskammer zu liefern vermochte. Trotzdem gestaltete sie sich nicht frohlich. Eine wehmütige Abschiedsstimmung lag darüber und der Druck der Ungewißheit. Die beiden Teilnehmer versuchten heiter zu plaudern, aber es gelang ihnen nicht. Immer wieder verfielen sie in Schwelgen. Eine Zeitlang vertrieben sie es, dem Gespräch eine persönliche Wendung zu geben, obwohl die Stimmung zu einer Aussprache drängte. Das junge Mädchen war es, das endlich das Eis brach.
„Wissen Sie, Fred, daß ich mir den Abchied von hier ganz anders vorgestellt habe?“ begann sie. „Als ich kam, glaubte ich, es keinen Tag aushalten zu können, und jetzt tut es mir leid, wegzugehen.“
„Sie täuschen sich selbst, Lillian“, antwortete Trent. „Sie haben hier manches Schöne als Abwechslung von Ihrem bisherigen Leben gefunden. Wenn Sie wieder in der großen Welt zurück sind, unter Ihren Freunden und Bekannten, werden Sie diesen Erdwinkel bald vergessen haben.“
Lillian schwieg eine Weile. Sie setzte mehrmals zum Sprechen an, stockte jedoch immer wieder. Endlich erhob sie ihre Augen zu ihm und sah ihm voll ins Gesicht.
„Nein, Fred“, antwortete sie leise. „Das ist es nicht, und Sie wissen es. Warum sollen wir nicht aufrichtig zueinander sein? Vielleicht liegen wir bald zusammen auf dem Meeresgrund. Ich bin traurig, weil, wie immer unsere Reise endet, sie uns trennen wird. Auch das sein, Fred?“ fügte sie noch leiser, fast nur gebahnt, hinzu.
Ein Juden ging durch Trents Gesicht. Der starke Mann mußte alle seine Selbstbeherrschung aufbieten, um das junge Mädchen nicht an sich zu reißen und damit einen Lebensbund zu beschließen, von dem es kein Zurück mehr gab. Eine Zeitlang standen ihre Schicksale auf des Messers

Schneide. Endlich sagte er sich wieder, aber seine Stimme klang noch rauh vor innerer Erregung, als er antwortete:
„Sprechen Sie nicht so, Lillian. Sie wissen, wie mir zumute ist, haben es wahrscheinlich schon längst erkannt, aber wir dürfen nicht nachgeben. Sie nicht und ich noch weniger. Damit würden wir die Lügen, die, wenn meine Befürchtungen treffen, über uns ausgebreitet worden sind, bestätigen. Wir müssen beweisen, daß es Lügen sind. Das einzig mögliche Mittel dazu ist, daß Sie in Ihr gewohntes Leben zurückkehren und ich in das meine. Wir können uns gelegentlich sehen — als Freunde. Können wir als Paar zurück, nur von dem Gott über uns getraut, so würde die Welt mich verdammen und vielleicht auch über Sie, die gewohnt war, allseitig geehrt zu werden, den Stab brechen. Daraus könnte kein Glück entstehen. Nein, Lillian, wenn es in den Sternen geschrieben steht, daß uns Ihre Namensschwester an bewohnter Erde oder auf ein Schiff bringt, und wenn mir danach die große Tat gelingt, die gefährliche Verbrecherbande, die uns hierhergebracht hat, zu entlarven, dann werde ich als Werber vor Sie hintreten, und Sie würden mich sehr glücklich machen, wenn Sie mich dann noch haben wollten.“
Es stand nicht in den Sternen geschrieben, daß die „Lillian II“ bewohnte Erde oder ein Schiff erreichen, nicht einmal, daß sie ihren Ankerplatz verlassen sollte.
Frühzeitig am nächsten Morgen wurde Lillian durch ein Klopfen an ihrem Fenster geweckt. Sie hörte Trents Stimme.
„Kommen Sie heraus, Lillian, ich möchte Ihnen etwas zeigen.“
Sie warf schnell ihren Morgenrock über, schlüpfte in die Pantoffeln und lief auf die Veranda. An die Brüstung gelehnt stand Trent und starrte aufs Meer hinaus.
„Dort“, sagte er mit ausgestrecktem Arm. „Sehen Sie!“
Lillians Blick folgten der angegebenen Richtung. Es war der oftmals heißersehnte Anblick, der nun, da er Wirklichkeit wurde, keine sonderliche Freude mehr in ihr auslöste. Ein Dampfer lag weit draußen, drei — vier Meilen vom Ufer entfernt. Eben stieß ein Boot von ihm ab und hielt, von taktmäßigen Ruderschlägen getrieben, aufs Land zu.
(Fortsetzung folgt.)



Stimmrecht ist Stimmpflicht!

Im Rundfunk erläuterte Staatssekretär Pfundner ausführlich die Bestimmungen für die kommende Volksbefragung.

Am 19. August kann jeder abstimmen, der in die Stimmliste eingetragen ist oder sich auf Grund seiner Eintragung einen Stimmzettel ausstellen lassen. Abstimmungsrechtlich sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben, am 19. August mindestens zwanzig Jahre alt und nicht wegen Entmündigung oder Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte vom Stimmrecht ausgeschlossen sind.

Wer nach dem 10. August seinen Wohnort gewechselt hat oder bis zum Abstimmungstag noch wechseln wird und seine Aufnahme in die Stimmliste des neuen Wohnortes nicht beantragt hat, der verschaffe sich sofort von der Gemeindebehörde seines bisherigen Wohnortes einen Stimmzettel. Wechselt der Stimmberechtigte in der Zeit vom 11. bis 18. August seine Wohnung lediglich innerhalb einer Gemeinde, so gibt er am 19. August seine Stimme in dem Stimmlokal ab, das für seine bisherige Wohnung zuständig ist.

Wer sich am 19. August auf Reisen befindet und noch keinen Stimmzettel beantragt hat, warte damit nicht bis zum letzten Tag. In den großen Gemeinden werden Anträge auf Stimmzettel am Sonnabend, 18. August, nicht mehr entgegengenommen. Der Stimmzettel berechtigt den Inhaber, in jedem beliebigen Stimmbezirk seine Stimme abzugeben. Abgesehen von der Möglichkeit, an Bord deutscher Seeschiffe abzustimmen, können Stimmzettel nur innerhalb der deutschen Reichsgrenzen abgegeben werden.

Wer sich etwa einen Stimmzettel in der Absicht ausstellen läßt, ihn doch nicht abzugeben, der möge bedenken, daß nach der Abstimmung jederzeit festgestellt werden kann, ob er von dem Stimmzettel Gebrauch gemacht hat. Auch Anträge auf Stimmzettel, die von Angehörigen gestellt werden, sind sofort zu erledigen. Auf 33 großen innerdeutschen Bahnhöfen und 19 reichsdeutschen Grenzbahnhöfen werden besondere Abstimmungsmöglichkeiten geschaffen. Merkblätter, auf denen die Bahnhöfe mit den Abstimmungszeiten aufgeführt sind, werden den Reisenden an den Fahrkartenschaltern und in den Fernzügen ausgehändigt. Auf zahlreichen großen deutschen Ueberleeddampfern werden Bordabstimmungen stattfinden. Unter anderem wird auch auf dem Flugzeugstützpunkt der Deutschen Luftwaffe im Südatlantik, dem Dampfer „Westfalen“, Bordabstimmung stattfinden.

Für Deutsche im Ausland stellt die zuständige deutsche Landesvertretung den Stimmzettel aus; Auslandsdeutsche können aber auch noch am Sonnabend von einer inländischen Gemeindebehörde einen Stimmzettel erhalten, ohne daß sie in die Stimmliste in der Gemeinde eingetragen sind.

Abstimmungszeit verlängert

Die allgemeine Abstimmungszeit Sonntag, 19. August, dauern von acht Uhr vormittags bis sechs Uhr nachmittags. Jeder muß sein Stimmrecht persönlich ausüben.

Stimmberechtigte aber, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel selbst zu kennzeichnen, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen, die sie sich selbst auswählen können. Schwerkranken, Schwerverwundeten oder schwache und gebrechliche Personen werden vorweg abgefertigt. Der Stimmzettel kann nur vor dem versammelten Abstimmungsorgan abgegeben werden. Es ist somit nicht zulässig, die Stimmen solcher Personen, die wegen Krankheit sich nicht zum Stimmlokal begeben können, etwa in der Wohnung einzulammeln. Ausnahmen bestehen für die in Krankenanstalten befindlichen Personen. Andere kranke Personen werden auf Wunsch durch die Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes in den nächstgelegenen Abstimmungsraum gebracht.

Stimmrecht ist Stimmpflicht. Laueheit und Gleichgültigkeit konnte es unter dem früheren Mehrparteiensystem geben. Am 19. August aber, an dem es gilt, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der das deutsche Volk selbst zur Abstimmung aufgerufen hat, die Treue zu beweisen, darf kein deutscher Mann und keine deutsche Frau an der Urne fehlen!

Der Führer verläßt sich auf Sachlens SA

Gruppenführer Schepmann vor der Dresdner SA

Zum erstenmal nach der Urlaubszeit trat die Dresdner SA am Sonntag vor die Öffentlichkeit und zugleich mit ihr der neue Gruppenführer der Sächsischen SA, Pp. Schepmann. Die gesamte SA des Standorts Dresden war auf dem Klauenplatz aufmarschiert. Unter den Gästen bemerkte man Finanzminister Dr. Ramps als Vertreter der Sächsischen Regierung, Vertreter der Polizei, der Partei-Organisation, des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der Flieger-Landesgruppe, des Reichsverbandes Deutscher Offiziere und des Ruffhäuserbundes, SS-Gruppenführer Frhr. von Eberstein und Oberführer Döring.

Gruppenführer Schepmann schritt in Begleitung des mit der Führung der Brigade 33 beauftragten Standartenführers Schröder und des Führers der Brigade R 33, Warenthin, die Fronten ab.

Gruppenführer Schepmann hielt eine Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: Harte Wochen liegen hinter der SA. Einige Führer brachen die Treue, der Schild der SA sollte gehändelt werden. Mit sicherem Griff hat der Führer die Schande ausgelöscht; der Schild der SA ist wieder rein. Der Führer weiß, daß er sich auf Sachlens SA verlassen kann; sie war niemals untreu. Nun schauen wir wieder vorwärts und blicken mit berechtigtem Stolz auf das, was wir geschaffen haben. Wir wollen wieder, wie in den ersten Jahren des Kampfes, bescheiden unseren Weg gehen. Wir befinden uns wieder auf die Tugenden, mit denen die SA ihren Weg begonnen hat, und wir sind uns dessen bewußt, daß unsere Aufgaben innenpolitischer Art sind. Waffentragender der Nation ist allein die Wehrmacht. In deutscher Mannestreu und strenger Disziplin wollen wir die ersten Diener des Staates sein. Dem Führer, der niemals wankte, auch wenn die Stunde noch so schwer war, wollen wir nach-eifern.

Wenn wir unsere Pflicht erfüllen, braucht uns um die Zukunft des deutschen Volkes nicht bange zu sein. Wenn wir mit Recht das braune Ehrenkleid tragen wollen, müssen wir jederzeit geschlossen hinter dem Führer stehen. Nur durch

Behorsam haben wir die Macht errungen. In friedlichem Wettbewerb will Deutschland wieder Weltgeltung erreichen. Die braune und die schwarze Front und die Parteigliederungen gehören zusammen; in dieser Einheit liegt die sicherste Bürgschaft für die deutsche Zukunft. Wer das braune Ehrenkleid trägt, muß dessen würdig sein. Würde ist aber nicht an einen einzelnen Stand gebunden. Seid Begleiter nationalsozialistischen Geistes und der Volksgemeinschaft! Haltet fest an den Eigenschaften, die sich am besten in Horst Wessel verkörpert. Der Männer, die ihr Leben hingaben, wollen wir gedenken und aus ihrem Opfer neue Kraft schöpfen. Der Weg in die deutsche Zukunft ist schwer, aber so sicher wir in der Vergangenheit alle Widerstände überwunden haben, so werden wir auch die Zukunft meistern. Seid treu, pflichtbewußt, stark im Willen und unerschütterlich im Glauben. Wir gedenken der Millionen, die für Deutschlands Zukunft starben.

Wie grüßen den Führer und bitten den Himmel, daß er ihn auch künftig segnen möge, damit unser Volk einer glücklichen Zukunft entgegengeht!

In ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer klang die Ansprache aus. Dann richtete Standartenführer Schröder einige mahnende Worte an die aufmarschierten 2000 SA-Anwärter und nahm ihre Vereidigung auf den Führer vor. Nachdem das Horst-Wessel-Lied verklungen war, formierten sich die einzelnen Standarten zu einem Marsch durch die Stadt. Ein Vorbeimarsch aller Formationen vor dem Gruppenführer Schepmann bildete den Abschluß des SA-Aufmarsches.

Der Führer in Oberammergau

Begeisterte Huldigungen im Passionsdorf und auf dem Wege nach München

Der Besuch des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler in Oberammergau am Montag gab Veranlassung zu Kundgebungen stürmischer und brausender Begeisterung für Adolf Hitler, wie sie in dieser überwältigenden Art bisher im bayerischen Hochlande gewiß noch nicht zu verzeichnen waren.

Benige Minuten vor acht Uhr morgens betrat der Führer mit seiner Begleitung den von etwa 6000 Besuchern gefüllten Zuschauerraum und schon brauste ihm ein laudend-fachtes Heil entgegen, bis das Spiel seinen Anfang nahm.

In der Pause richtete Bürgermeister Raimund Lang in bewegten Worten den Dank des Passionsdorfes an den Führer. Er dankte ihm, daß er gekommen sei, um sich am heiligen Passionsspiele zu erbauen.

Inzwischen hatte sich im Passionsdorf längst die Kunde von der Anwesenheit des Führers verbreitet. Überall gingen die Fahnen hoch. In kurzer Zeit bot Oberammergau ein festliches Bild. Vor dem Theater stauten sich die Massen, weshalb die Feuerwehr Sekt zur Absperrung ziehen mußte. Die SA und der BDM marschierten auf, die Mädel mit Blumen für den Führer in den Händen.

Als der Führer nach Beendigung des Vormittagsteils des Spiels das Theater verließ, kam es zu stürmischen, jubelnden Kundgebungen. Das ganze Dorf jubelte auf und vor dem Hotel „Mittelsbach“ ertönten nach dem Gesang der nationalen Lieber immer wieder neue Heilrufe auf den Führer, den die Menge in Sprechchören zu leben begehrte.

Als der Führer auf den Balkon trat, brandete die Begeisterung der vielen Hunderte nur um so höher empor. Auch als der Führer um vierzehn Uhr wieder zum Passionstheater fuhr, erneuerten sich auf dem Wege die Kundgebungen. Nach dem Passionspiel begab sich Hitler ins Bühnenhaus. Bürgermeister Raimund Lang stellte ihm die Hauptdarsteller einzeln vor und gab dabei das Versprechen ab, daß Oberammergau das von den Vätern übernommene Gut erhalten und weiterpflegen werde. Die Oberammergauer versprachen auch, dem Führer zu dienen und damit dem deutschen Vaterland. Der Führer und Reichskanzler dankte in kurzen Worten Oberammergau und brachte den Passionsdarstellern zum Ausdruck, daß sie erregend und wunderschön gespielt hätten. Er betonte, er werde die Passionsspiele auch in Zukunft fördern.

Beim Verlassen des Theaters und des Passionsortes wurden dem Führer, dessen Besuch ein ganz besonders bedeutendes Ereignis des Jubiläumsjahres Oberammergau 1934 darstellt, abermals begeisterte Kundgebungen dargebracht.

Auch auf dem ganzen Weg von Oberammergau nach München wiederholten sich die gewaltigen Kundgebungen. In Murnau, in Weilheim und in allen anderen Orten, die der Führer berührte, waren Menschen herbeigeströmt. Sie brachten in überwältigender Begeisterung dem Führer von Volk und Nation ihre Liebe zum Ausdruck. So wurde der Oberammergauer Besuch Adolf Hitlers zu einer ganz außerordentlichen Kundgebung der Liebe und Treue des bayerischen Oberlandes, wie sie schöner und eindrucksvoller nicht gedacht werden kann.

Bier Todesurteile in Wien

und lebenslänglicher Kerker gegen die Wachbeamten

In dem Prozeß gegen die neun Sicherheitswachleute der Wiener Polizei, die an dem Sturm auf das Bundeskanzleramt teilgenommen hatten, wurden von Militärgericht vier Todesurteile gefällt. Zur Hinrichtung durch den Strang wurden verurteilt: Josef Hacker, Franz Ceob, Ludwig Matzky und Erich Wohltob.

Emil Schroll und Johann Döbel erhielten lebenslängliche Kerkerstrafen. Das Urteil gegen Leopold Steiner und gegen Franz Fröhlich lautete auf zwanzig Jahre und gegen Vangerl auf fünfzehn Jahre Kerker. Alle Angeklagten wurden des Hochverrats, Franz Ceob außerdem der öffentlichen Gewalttätigkeit, befangen durch Freiheitsberaubung an dem Kriminalbeamten Marek, für schuldig erklärt.

Noch keine Klarheit über die Vorgänge im Bundeskanzleramt

Der Urteilsverkündung war eine mehrstündige Beratung vorausgegangen. Nach der Anklage des Staatsanwalts, der sich auf den Standpunkt stellte, daß die Verantwortung der Angeklagten, sie wären der Meinung gewesen, es handle sich um eine legale Aktion, absolut ungläubwürdig sei, richtete der Vorsitzende einen letzten Appell an jeden einzelnen der Beschuldigten, ein Geständnis abzulegen. Jeder Angeklagte aber erklärte: „Ich bin unschuldig; ich habe im Irrtum gehandelt“. Die Verteidiger verließen in ihren Reden, die Glaubwürdigkeit der Aussagen der Angeklagten herauszuarbeiten. Bemerkenswert war ein Abschluß in der Rede des Verteidigers für Vangerl und Döbel: Die

Verteidigung muß auch die Frage aufwerfen, die uns alle quält: Warum wurden, als Inspektor Marek das dritte Mal ins Bundeskanzleramt telephonierte, die Tore des Bundeskanzleramtes nicht geschlossen? Warum ist von der gesamten Wachmannschaft von achtzig Personen nicht ein einziger Schuß gegen die Eindringlinge gefallen? Warum fragten Sie im Beratungszimmer nach der Antwort? Prüfen Sie, ob ein ungemein wertvolles Leben unseres Vaterlandes nicht nur für uns sondern vielleicht für das ganze 20. Jahrhundert hätte geteilt werden können!

Noch in der Nacht vollstreckt

Die Todesurteile gegen die vier Wiener Polizeibeamten sind noch in den späten Nachstunden des Montag vollstreckt worden.

Der härteste Sicherer des Friedens

Göring vor 100 000 Bayern

Die Werbung für die Abstimmung am 19. August in München wurde eingeleitet durch eine große Kundgebung auf dem Königsplatz, auf der Ministerpräsident Göring vor etwa 100 000 Zuhörern sprach.

Göring führte aus: Heute ruft das deutsche Volk den besten Mann an die Front, den Mann, dem es seine Geschlossenheit verdankt. Es ist der Wille des Führers, daß das Volk befragt werden soll. Damit beweist er vor der ganzen Welt wieder einmal in der Tat, daß allein das deutsche Volk in seinen größten und schicksalsträchtigen Fragen das Urteil spricht. Mancher demokratische Staat könnte sich ein Vorbild nehmen, wie hier der Saß wahr gemacht wird: „Die Staatsgewalt geht vom Volk aus.“

Wenn am 19. August der ganzen Welt bewiesen wird, daß Hitler zum Staatsoberhaupt gewählt ist, dann wird auch der Welt bewiesen, daß der erste, stärkste und beste Sicherer des Weltfriedens gewählt wurde. Deutschland will aber auch nicht unterworfen werden. Daß in Deutschland Friede herrscht, daß die Fluren und die Leute gesünder sind, das wollen wir dadurch bezeugen, daß wir die ersten Frontsoldaten, Adolf Hitler, an die Spitze der besten Repräsentanten herausstellen haben, als dem Gefreiten des Weltkrieges. Darum wird am 19. August nicht nur das deutsche Frontsoldatentum sondern alle Welt antreten.

Die Geschichte wird ihren Spruch fällen. Nicht das deutsche Volk ist tapfer oder feige, nicht am Volk liegt es, die Stimmung des Volkes ist immer die seiner Führer gewesen. Darum wird die Geschichte der Nachwelt feststellen, daß das Volk am 19. August 1934 sich selbst seinen größten Helden zum Führer ertoren und darum selbst wieder belohnt wurde.

Darum Volksgenossen, heißt es auch am Sonntag: Vertrauen, unsere Verehrung, unsere Liebe und Treue dem Mann, der in schwärzester Nacht die Fahnen der deutschen Zukunft entzündet hat, nur diesem Führer unsere Stimme, diesem Führer aber vor allem unser Herz und um der Führer Adolf Hitler Sieg Heil!

Größte Auswahl

vorgez. Tischdecken

verschiedener Größe in modernsten Mustern und Stoffen sehr preiswert zu haben im

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Mühlstraße 15.

Große Auswahl sehr preiswerter

Poesie-Alben

in neuesten modernen Einbänden mit gutem schreibfähigen Papier empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Besichtigen Sie bitte unser Schaufenster!

Gasthof z. Hirsch

Donnerstag



Schlachtfest

Wellfleisch, Bratwurst mit

Arau, frische Wurst

Hierzu laden freundlichst ein

Erich Rager u. Frau.

Die Zeitung

des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung“ 1.10 frei Haus.

Christl. Frauenverein

Ausnahmeweise findet unsere Versammlung am Donnerstag, den 16. August, abends 8 Uhr, im Forsthaus statt. Die verehrten Mitglieder werden gebittet, recht zahlreich zu erscheinen. Die Vereinsleiterin.

Drachen

Drachen-Papier

Drachenschnur empfiehlt

Hermann Rühle

Papierhandlung.

